

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 2 (1907)
Heft: 12

Artikel: Kampfweise
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-349778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lit. Schweiz. Landesbibliothek Bern.

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte
Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20ten
jeden Monats zu richten an die

Redaktion:
Margarethe Zaas-Hardegger, Bern.

Erscheint am 1. jeden Monats.

Einzelabonnements:
Preis:

Inland Fr. 1.— } per
Ausland „ 1.50 } Jahr

Paketpreis v. 20 Nummern
an: 5 Ets. pro Nummer.

(Im Einzelverkauf kostet
die Nummer 10 Ets.)

Inserate und Abonnementsbestellungen
an die

Administration:
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich.



Kampfweise.

Von John Henry Mackay.

Der kleine Geist läßt sich in Sündel ein.
Der große kennt den Kampf nur um die Sache.
Und weithin flammt sein Wort wie Wetterschein,
Daß es zur Tat die Schwächlichen entfache.

Daß sie doch unten laut vorbei dir treiben
Mit hohlen Phrasen und mit rohem Spott.
Du wirst, der stets du warst, auch immer bleiben:
Bornehm und frei — ihr Gott ist nicht dein Gott!

Das fernste Land der Wünsche — kühn betritt es,
Selbst wenn kein anderer noch den Pfad betrat.
Wie werden mühlos einst und leichten Schrittes
Die Enkel ernten unsere herbe Saat! . . .



Zum Schweizerischen Gewerkschaftskongress.

Samstag Abend, den 18. April wird in Biel der nächste Kongress des schweizerischen Gewerkschaftsbundes stattfinden, welchem unser schweizerischer Arbeiterinnen-Verband angehört.

Außer den administrativen Angelegenheiten stehen noch außerordentlich wichtige Traktanden auf der Tagesordnung.

Über die Frage der Einigungsämter und Schiedsgerichte dürfte die große Mehrheit des Kongresses einig sein.

Aber da ist vor allem die Stellungnahme zu dem Gewerkschaftsbund nicht angehörenden Verbänden, welche bewegten Diskussionen rufen wird. Von diesen außenstehenden Verbänden sind zu nennen der Gypfer- und Maler-Verband, der Verband der Schneider und Schneiderinnen, sowie einige Uhrenarbeiterverbände, (welche aber weniger in Betracht kommen, da sie sich ganz sicher in Balde der union generale, ihrem Industrieverband anschließen werden). Die Erbitterung ist unter einigen Genossen auf's höchste gestiegen, und da

hatten wir Frauen eigentlich die schöne Aufgabe, etwas Öl auf die Wogen zu gießen.

Aber wohl noch höher werden die Wogen der Diskussion steigen bei dem an sich so harmlos scheinenden Traktandum: Entwicklung unserer gewerkschaftlichen Organisationen zu Industriebereinigungen und die daran sich knüpfenden Konsequenzen. Denn da werden die Zentralisten und die sogen. Dezentralisten aufeinanderplatzen. Man muß die Sache so verstehen: Es sind in unseren Gewerkschaftsverbänden zwei große Arbeiten zu unterscheiden:

1. Die Administration des Verbandes. 2. Die Kämpfe um Besserstellung aller Art und alle damit verbundene Arbeit.

Nun sind die Zentralisten der Ansicht, daß nicht allein die Administration zentralisiert und uniformiert werden müsse, sondern auch die gesamten Kämpfe dürften nur von einem Punkt aus und zwar vom Zentral-Vorstand erlaubt, angeordnet, geleitet, und durchgeführt werden. Und dafür haben sie gewiß ihre guten Gründe. Die sogenannten Dezentralisten aber sind der Meinung, daß wohl die administrative Arbeit eines Verbandes zentralisiert werden müsse, um Kosten zu ersparen; daß aber die Kampfsarbeit jeder Sektion freigestellt werden müsse, damit die Initiative ja nicht gehemmt werde. Und für diese Ansicht gibt es ebenfalls gute Gründe.

Der schweizerische Arbeiterinnenverband z. B. hat nie unter diesen Konflikten, die sich in anderen Verbänden fühlbar machen, gelitten, weil er ein Verband ist, in welchem lediglich die administrative Arbeit zentralisiert ist, aber jeder Sektion ihre Kampfweise und ihre Aufgabe überlassen wird; bei uns ist also vom Zentral-Vorstand noch nie eine Sektion in ihrer Initiative, in ihrem Unternehmungsgestimmte gehemmt worden — im Gegenteil! manchen Sektionen möchte man wünschen, sie hätten mehr.

Nun, wir haben eben leicht reden! Erstens sind die Aufgaben der proletarischen Frau heute so vielgestaltig, daß man froh ist, wenn eine Sektion überhaupt an irgend einem Ende anfängt. Zweitens unterscheidet sich unser Kampf von dem vieler Gewerkschaftsverbände dadurch, daß unsere Sektionen sich